

60



60

BLEM
 (Be 9148)
 Mein Herz l art / Ich gr uben
 Produktion der Deutschen Grammophon Gesellschaft
 (Werner R. Heymann) Text: Robt Gilbert
 LILIAN HARVEY u. WILLY FRITSCH
 mit Orchester
 O-2993

10
 20





77.X.2000

Blick aus dem Atelierfenster, auf die andere
Moselseite zum Druidenfelsen. Das war heute
morgen - und so dachte ich schon. Habe
ich sie noch alle beisammen, für solche
Kritzereien habe ich keine Geduld. Jetzt,
21^h 45, ist mir einigermaßen nervös zumute

018439



und ich denke, wenn ich in einer Stadt
wohnen würde, wäre mir jetzt auch nicht
besser. M auf Recherche, kommt erst
morgen nach Hause und ich fürchte mich vor
schlechten Träumen - wie letzte Nacht, als
ich von Ratten träumte, weil ich gestern
nachmittags einen Siebenschläfer im Garten
sah und die Nachbarin vor paar Wochen sagte,
die sehen aus wie Ratten, hätten bloß einen
buschigen Schwanz. Ich aber fand, daß die
Tierchen wie Eichhörnchen aussehen - bloß
ist mir das ganze Viehzeug demmaßen unheim-
lich, daß ich mich zwingen muß, nicht
daran zu denken. ☒☒

77. OKT. 2000
23^h50. Zwei Stunden beim Polen gewesen,
ohne meine berühmten Notizen machen zu
können, weil WM somit Frau und einen be-
wachteten Polizisten am Tresen stand. Witze
erzählt und jetzt nochmal Hochburger in
Schräglage und nur noch wissen: Alle In-
stinkte sind richtig. Nix wissen, aber Verlaß
auf die Instinkte. Musik: ZAFtig. Zum
ersten Mal erstellte Gedanken in V"oth
ist der Sänger hat neben uns gewohnt ☒☒

Über das Kreuz auf dem Druiden-Felsen
habe ich längst schon so viele Witze gemacht,

013440

daß ich nur noch mit meinem Tod das
gerade topen kann. ☒☒



THE BIG GUNDOWN
17. 10. 2000

78. X. 2000

70^h. Um 6^h30 aufgestanden, 4 Briefe am
großen Fenster geschrieben, 2 vernünftige
Redewendungen hingekritzelt, die jetzt schon
150 Meter weit entfernt im Briefkasten liegen

013441

und jetzt im Erker, anstatt 2 Etagen höher
und 7 Betten in den Schrank legen. 1 Flasche
Restbier, eine Flasche Frischbier und den Ver-
dacht, daß ich in dem Moment, da ich heute
morgen aus dem Bett stieg, schon ungezählt
war. (Musik = ELOY = sentimental und
fornastisch.) ☒☒

Vorhin drängte sich ein Schwarm Touristen
den schmalen Weg von der Schiffanlegestelle
hoch = 5 Meter weiter, und sie standen mir
im Atelier - und ich denke naturgemäß meine
häßlichen Gedanken. Nun aber = 2 alte
Frauen (sagte man nicht früher "Mütterchen"?)
am Brückengeländer zusehend und mir ist
wehmütig, weil meine Mutter ebenfalls Ausflug
auf dem Dampfer machen könnte. Werholb
also gehässige Gedanken, wo die alten Leute
dieses kleine Vergnügen einer Moseltour wahr-
nehmen? Ich mag nicht 51 Jahre alt ge-
worden sein, um noch zynischer / ge-
hässiger und intoleranter ~~gegenüber~~ zu sein,
da es mir in die Wiege gelegt wurde. In mir
drinnen spiegelt sich die Welt - dunkel -
und ich kann mich nicht ansprechen, indem
ich einem Spiegelbild die Schuld gebe: 'Das
Bild bin ich selbst.' ☒☒

78-10-2000

013442

Ich strengte mich doch nicht doppelt an.

18. X. 2000

013443



18. X. 2000 Im Wirtshaus habe ich erzählt, daß ich beim Malen einen Hut anhatte - nicht wegen Beuys, sondern weil ich befürchten würde, mir fliegen die Gedanken abhanden. Auch hätte ich das nicht aus. Ach! Sovas nenne ich zwei Fliegen mit einer Klatsche fangen, sagte ich, einmal würde ich dann nicht sehen was ich male und zum anderen = täten mir doch ein paar Gedanken unter meinem Hut entweichen, sehe ich das nicht und würde deshalb auch nicht traurig. Das ~~schmerzhafteste~~ schmerzhafteste, das einem Menschen passieren kann ist, wenn er keine Gedanken hat, sagte ich, doch das allertraurigste ist, wenn er Gedanken hat und die fliegen ihm weg. Deshalb mein Hut. Ja schon, summerte einer, aber das heißt zwei Fliegen mit einer Klatsche ~~abzu-~~ schlagen. Darauf eine Runde Bier. ohne Hut. ☒☒



13^h30

013444

18. X. 2000

Im Radio wurde gemeldet, daß Friedrich Merz gestern von »deutsche Leitkultur« sprach. Am deutschen Leitkulturwesen soll die Welt genesen - nicht?; etwa »Leidkultur«? Das Leid mit der Leitkultur? Das widerliche an Politikern ist, daß sie um jeden Preis Wähler gewinnen wollen. ☒☒



018445

20. OKT. 2000

Wenn ich nicht arbeite, dann kann ich auch nicht denken. Das fällt mir zur Krise in Notrost ein und damit ist für mich die Hälfte des Lebens erledigt. Würde ich arbeiten können, könnte ich auch denken, fürchte aber, daß ich weder die Krise in Notrost, noch sonstwas durch-
drehen bekomme. Das Leben wird mir fremd-
- gemessen zu meinen Ansprüchen. Und ein
anderes Leben mag ich nicht. ☒☒

Die Psychologie wird deutlich überbetont. Bloß weil dem Menschen immer mehr die natürliche Umgebung genommen wird, benötigt er Seelenstütze. Natürliche Umgebung heißt: Ein Leben, in das man langsam hinein wachsen kann. geht nicht, weil man die Zeit zurück drehen müßte. Und so-
lange uns die schillernd Erfolgreichen prä-
sentiert werden, in den wir Normalos uns
zu orientieren haben - und solange uns
nicht gezeigt wird, was hinter diesem Erfolg
zu Mensch ist, haben wir kaum Chancen
mitzuwachsen. (Die Melkmaschine ab-
stellen und wieder auf den Schemel setzen) ☒

Das hat uns Kulturdeutschen noch ge-
fehlt: Wir sind LEITKULTUR. Und wenn
der Muslim sein Schlaf schlückert, wie er es
seit ewig tut, dann kriegt von uns mal ge-
wiesen was Tierchutz ist. (Die wirkliche

013446

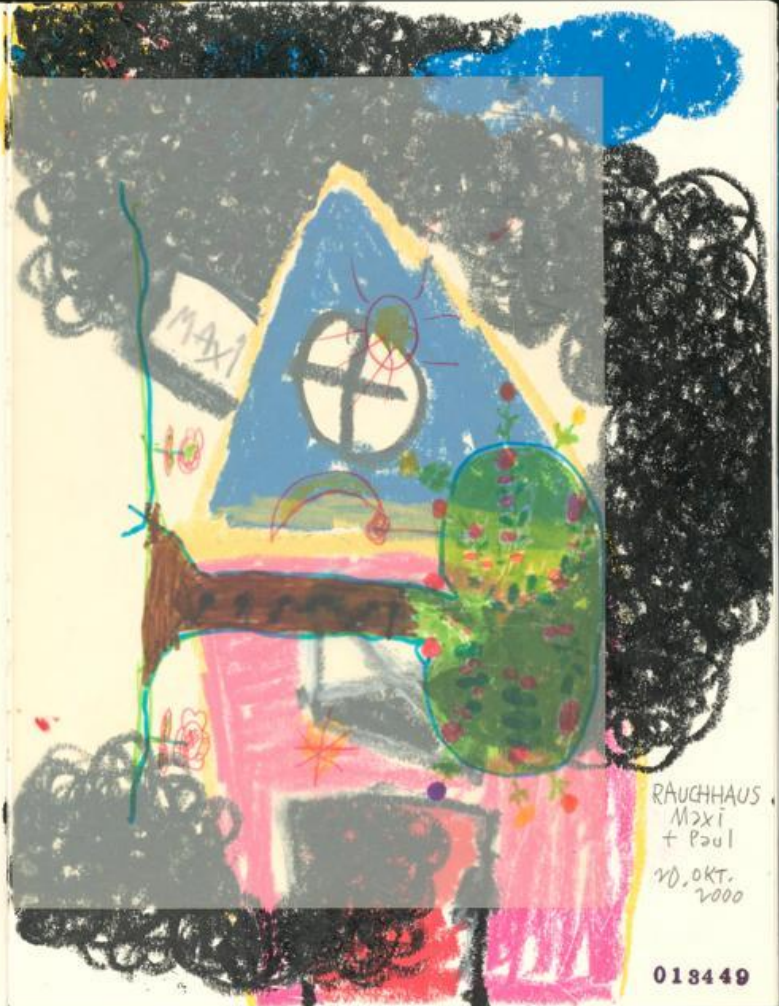
Verbindung, die große Gemeinsamkeit
zwischen Mensch & Tier ist der Tod. Der Rest
ist Wechselwirkung der gefühle und des
Zeitgeistes.) ☒☒ 20.X.2000 / OTZBERG



MAX + HERR BLAU
PAUL 013447

QUEICH







27. OKT. 2000

Heute Nachmittag noch
nach Koblenz: Ausstellung Form + Farbe des
AKM. Die Arbeit ist das Schöne, nicht das Zeigen
der Arbeiten - erst recht nicht in Gruppenaus-
stellungen. Doch genau wie ich mitwirkte, um
nicht der unnötige Verweigerer zu sein, fahre ich
heute nach Koblenz und hoffe, daß ich so ab-
wesend bin, daß ich nichts mithergehe. ☒☒

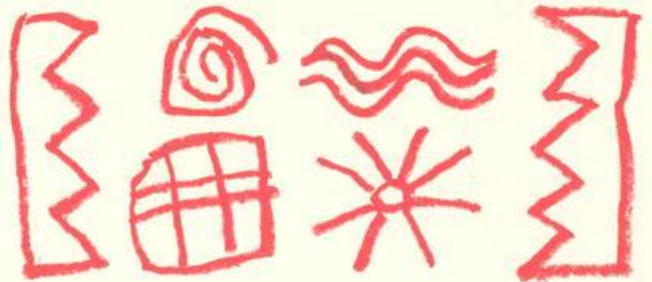
Ausstellungstitel: DIE KÜNSTLER KENNEN
SICH SELBST NICHT. ☒☒

gestern im MAK sagte der Buchkünstler
Würth, daß er sich gerne mit Kollegen aus-
tauscht und ich dachte augenblicklich, daß
ich das auch machen müßte, daß ich sogar
manchmal den Wunsch danach habe, aber
am Ende zu sehen / ängstlich oder was weiß
ich bin, um einen Austausch wirklich
anzustreben. Allein unter Kollegen zu sein,
reicht nicht aus, um durch die Mosel zu
schwimmen. Ich hätte nichts gegen eine
Künstler-Freundschaft, aber eine Freundschaft
muß wachsen, doch so was geschieht nicht
zu Hause, sondern dafür müßte ich mal nach
da & dort und ich fürchte, das ist mir der
Aufwand nicht wert. oder es ist mangelndes
Selbstvertrauen, daß mich zu mein Zuhause
bindet. Tatsache aber ist, daß ich mit Soltek
und Würth im Museums-Café saß und das
gespräch vor entspannt und für mich wieder
erstaunlich, wieviel andere Menschen wissen
und mit welchen Dingen / Gedanken sie sich

013450

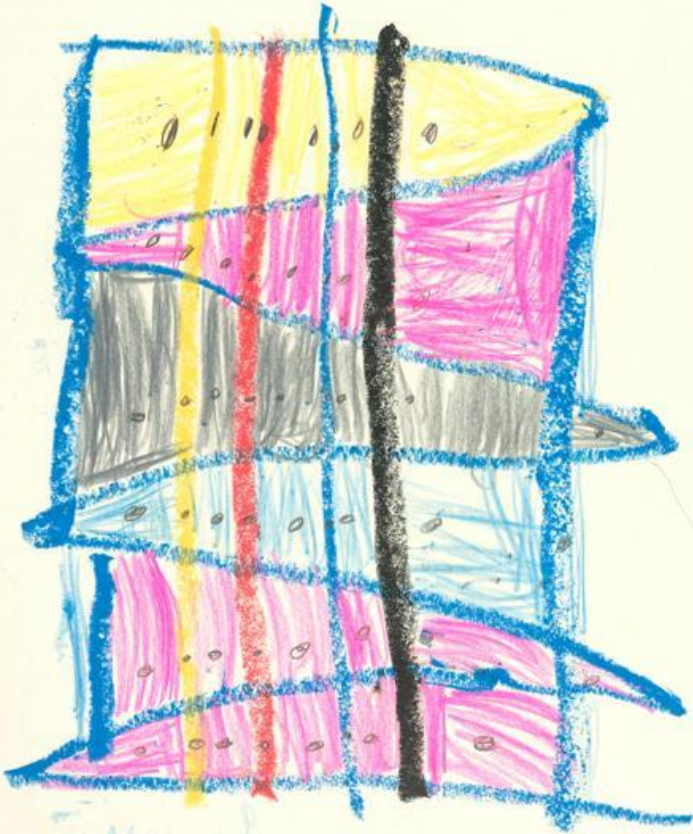
auseinander setzen. Ich selbst befinde mich
auf der untersten Stufe der Dumm-Philosophie.
Von daher - meine Ängste sind berechtigt. ☒☒

Als ob mir alles Suchen und Verwerfen ist.
(Einen Gedanken haben, diesen aber nicht
konsequent verfolgen, weil ich ihn von vorne
herin schon als dämlich ersuchte.) Nun kann
~~ich~~ aber keine Kunst machen, indem ~~ich~~
~~denke~~ ich denke, daß mein Denken nichts
wert ist und deshalb erst gar nicht aufgesetzt
werden muß. Andererseits: Illustrierte
Hochphilosophien, die der Betrachter erst
erkennt, nachdem hochphilosophische Er-
klärungen darüber gelesen hat. Wenn Kunst
Sichtbar machen ist (Klee?), dann sollte
man es nicht unsichtbar machen, indem
man einer einfachen Sache einen philo-
sophischen Deckmantel verpaßt, in der
Hoffnung, daß ich als Künstler, von diesem
Mantel aufgeweckt werde. ☒☒



013451

21. X. 1000
OTLBERG



013452

21. X. 1000
OTLBERG



013453

22. OKT. 2000

gestern auf der Vernissage der AKM-Ausstellung in Koblenz gewesen. Was sich vor Jahren abzeichnete, ist momentan zur Gewissheit geworden: Mich interessiert die Kunst so gut wie nicht mehr. Jedenfalls nicht mehr das, was gleichströmige / jüngere modern-gerade noch die klassische Moderne. Ansonsten nur noch das, was mich selbst umtreibt. Aus mir noch nicht bekannten Gründen, ist mir die Kunst lediglich zum Privaten geraten = was soll sie sonst schon wirklich bewegen / angesichts unserer politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse = Was verändert Kunst tatsächlich. Vermutlich gibt es keine bessere Welt, weil dieser oder jener Maler ~~malte~~ seine Bilder so oder so malte. Von daher: Die Kunst interessiert mich hauptsächlich, weil sie ein Teil meines Lebens ist und weil ich mir ein Leben ohne Kunst zu machen nicht vorstellen kann. Zu gestern: Durch die Ausstellung gegangen, mich gefragt, daß Athens die Bilder gut gelungen hat, daß ich meine 3 eigenen Bilder einmal in einem anderen Umfeld sehen

form + farbe 2000

Unsere Gäste

- Joe Allen, Andrea Edwein,
- Patrick Feldmann, Juliane Gottwald,
- Christine Herr, Cordula Henx,
- Heige Hammes, Claus Laubscher,
- Julia Lohmann, Bertrand Ney,
- Herbert Piel, Edita Präostie,
- Aloys Rump, Iris Schieeh,
- Elke Sobotka, Paul Stein,
- Xiaobei Su, Markus Weis,
- Franziskus Wendels, Karl Willerns,
- Michael Wolff

21. Oktober bis 12. November 2000
Kunsthhaus Metternich Koblenz



013454

konnte und das ich nicht verpflichtet war, mich länger als nötig in der Ausstellung aufzuhalten. Die Begrüßungsrede locker und ungestrengt - Dann ein Vortrag über Form + Farbe, der mir das Denk- & Begriffsvermögen schnell überstrapazierte. Ich stellte mich in eine Fenster-nische, neben einem älteren Herrn, der bereits auf der Fensterbank saß und bedauerte, daß es zu wenige Sitzmöglichkeiten gäbe. Auch im Sessel hätte ich wieder mal nicht begriffen, was Prof. Z meinte und was mir einforchem gemut noch einen Tüke Kunstinteresse nahm. ☒☒

Begrüßung:
Georg Athens, Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein e.V.

Zur Ausstellung:
Prof. Dr. Jörg Zimmermann,
Jon. Güterberg, Universität Mainz

22.
10.
2000



»Ich habe Ihren Brief noch einmal nicht gelesen.« (12/55) ☒☒
Nichts ist so wichtig, wie ich mir gerne selbst sein würde. ☒☒

013455

22. OKT. 2000

Spaziergang mit Martin
zur Burg Eltz. Im Burghof gesessen = Kakao und
Arme Ritter mit Pommes, wovon M bald schon
dem Meinen die Füße schmeigten, daß ich versprach.
Sobald wir unten im Dorf retour sind, gehen wir
ins kleine Caféhaus, trinken etwas Wein und ich
schreibe das auf. ☒☒



013456

22. OKT. 2000

Ein Mann aus dem Nordbardo, mit einem
schweren Bart ~~und~~ und einer Doppelgarage,
hat sich vergangenen Freitag totgeschossen.
Wieder ein Skatspieler weniger. ☒☒

Ein Mann stemmte mit einer Hand
21 Stühle, auf ~~denen~~ denen er selbst saß. ☒☒

Moselbegradigung? : Nix von ge-
merkt. ☒☒

Der Unterschied zwischen Hunsrück
und Mosel ist = An der Mosel kann man
noch 5 Sitze quer durch die Wirtschaft
reden, bevor der Angespöckte hoch zur
Eifel oder zum Hunsrück schaut. Stimme
gebete = Schweigen. ☒☒

Ein Mann ~~aus~~ verirrte sich
demüßten im Dom zu Mainz, daß er
glaubte, sich in der Porta Nigra ~~zu~~
in Trier zu befinden. In Speyer ist
der Dom architektonisch heller ange-
legt. ☒☒

Radio = Vor 20 000 Menschen nahm
ein Mann sein Glied in die Hand. Keiner
hatte was gesehen. ☒☒

Überschinnend sprach eine Frau von
ihren Glücksgefühlen = Keiner der Herren
fühlte sich verantwortlich. ☒☒

013457

25. OKT. 2000

5^h30

Den nicht vollendet den Tag wie versammelt ohnmächtig zu beginnen = im Bett hin & her drehen und alle möglichen Dämlichkeiten meines Lebens Revue passieren zu lassen, mit dem Ergebnis, daß ich nichts rückgängig machen kann und mich noch mehr irgen und in diesen Ärger meinen Verlustakt die Kunst betreffend kriegen so also noch vor 5 Uhr aufstehen und paar Dinge weggeräumt, während der Kaffee durch die Maschine lief. Dabei einen Satz anfangen gesucht. Musik: RARE EARTH. Am liebsten wäre mir jetzt eine Flasche Bier und die Vorstellung ich hätte Schichtdienst. Weshalb ist in meinem Hirn hauptsächlich der gedanke, daß ich in einem Tisch sitzen und in Bücher schreiben oder kritzeln möchte? Wenn die Kunst Privatsache ist, dann bin ich gut dabei - und bin mir nicht sicher, daß die Kunst Privatsache sein sollte. ☒☒

Beleuchtete LKW über die Straße zu der Mosel entlang. Arbeit hat für mich etwas mit geräuschen / Lärm / Hitze / Nochtluft und Dämmerung in den Tag zu tun. In der Kindheit Motoren, Diesel, Gummi der LKW-Bereifung. Belegte Brote im Lasttragen, eingepackt in sog. Butterbrotpapier, Kaffee aus der Thermoskanne. Neben dem Dunkel auf dem Betriebsitz eingeschlafen und wach werden, wenn es fast schon hell ist. ☒☒

013458

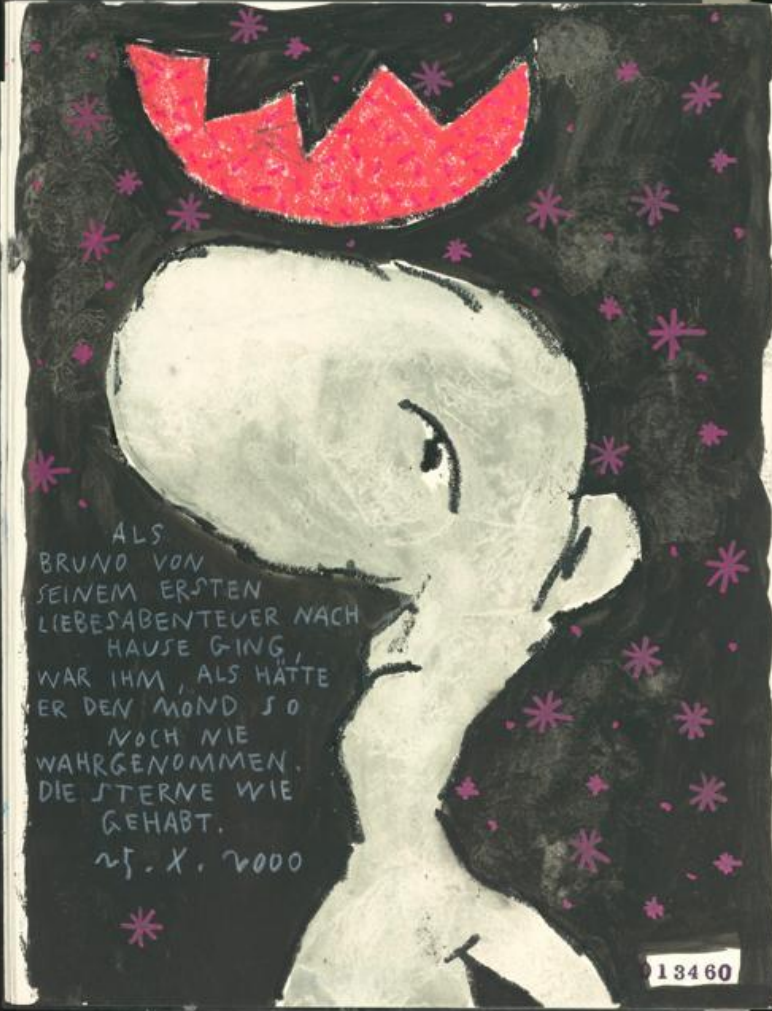
25.X.2000

Im Atelier, Blicke in die Dunkelheit ich selbst im Fensterglas gespiegelt und dahinter der Fluß. Ein Schiff langsam stromaufwärts, die Hüter surreal treibend. Wenn man so etwas beobachten kann - im Sinne von Wahrnehmungsvermögen - dann sollte man sich eigentlich noch selbst lieben. ☒☒



8^h50. Atelier gestrichen, soweit ich Platz hatte. Dazu »The Funny Cider Session«, eine CD von 1981-83, die ROGER CHAPMAN & THE SHORTLIST unter Pseudonym machte. Cover-Versionen bekannter Rock'n'Roll-Stücke. Wunder schön & geknackert und gute Stimmung für einen Herbsttag. Ich höre, also bin ich. ☒☒

013459



ALS
BRUNO VON
SEINEM ERSTEN
LIEBESABENTEUER NACH
HAUSE GING,
WAR IHM, ALS HÄTTE
ER DEN MOND SO
NOCH NIE
WAHRGENOMMEN.
DIE STERNE WIE
GEHABT.
25. X. 2000

18460

25. OKT. 2000

21.10. Ein großes Glück ist es nicht glücklich zu sein: Man verdammt heidsämlich. Das heißt: Um sein Glück richtig anzunehmen, krümmt man sich die Arme hoch und packt zu, als wäre das Glück eine Saube, die beiseite geräumt werden ~~muß~~ muß. grinst dabei ununterbrochen blöde vor sich hin. Nimmt das Leben noch nicht einmal Bier ernst. Setzt sich über alle Warnungen und finstere Zeichen hinweg. Später, wenn alles kommt wie es immer kommt, ist der Jammer groß: Uh, uh, uh, ich war ja so glücklich... Inzwischen sind die Ölpreise gestiegen, das Bier schmeckt schal, die Gitarren-Helden haben andere Formen und andere Töne und man selbst ist in seiner Erinnerung bestenfalls eine schlechte Metapher. Sovas ist Glück. Und sovas soll glücklich machen? ☒☒

26. OKT. 2000

Heute im Bundestag Beratung darüber, ob die NPD verboten werden soll / kann oder nicht. Natürlich verbraten, sage ich, weiß aber nicht, was das für Auswirkungen haben könnte, ob hierzulande plötzlich eine jetzt-erst-recht-Haltung einsetzt: Das Volk hat seinen ganz speziellen Stolz und in diesem Fall

018461

geht es ja nicht darum, daß die KPD verboten werden soll. Depremierend genug, daß Neo-Nazis Konjunktur haben. Ob ein Verbot den ewigen Nazi in uns beseitigt - daran glaube ich momentan nicht. Solange wir in unterschiedlichen Hautfarben denken / tief sitzende Überlebensängste haben / von populistischem Alltagsgerede beeinflusst sind usw. usw. und je besser es uns geht und wir dieses gutgehen verteidigen wollen, solange geben wir uns an den stammatischen Nachschub. gesellschaftliche und kulturelle Intoleranz.

Keine Ahnung, was der bessere Nährboden ist: Die zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts als der Faschismus in Deutschland aufkam (das gedemütigte Volk, das unter Armut, Weltwirtschaftskrise und Kriegsvorbereitungskosten litt),

oder die heutige Zeit: Der inzwischen vergoldeten Gastanzweg auf jede erdenkliche Art & Weise verteidigen = ist mir, ist mir, habe ich für gearbeitet und alles soll mir bleiben und noch mehr dazu. Die NPD verbieten, bloß weil man eine gesetzliche Handhabe gegen sie hat? Angenommen,

013462

013463

26. 10. 2000

Die NPD müge zu vertreiben: Ist damit auch
der Glaube an unsere persönliche Vorherrschaft
besichtigt? © Radio: »AIDS versuchte Blut-
konserven wurden in die 3te Welt verkauft. An
der Mosel scheint kein und wieder die Sonne.«
Mir wird schlecht. Irgendwie geht mit allem Geld
zu nahen und Skrupel sind bei viel Geld nicht
angesagt und außerdem wird doch bloß die 3te
Welt versucht. Die kommende Nachrichten werden
vom Herrensreden der Verantwortlichen handeln
und es würde mich einmahl freuen, wenn man
eingestelit: »Ja, ich wollte auf Ostel kommen
taus Geld nahen - es trifft doch bloß paar
Arme, was soll also die Aufregung.« Dann do-
dann geht es letzten Endes = Markt & Besitz
- und nicht um ein humanes Miteinander auf
dem einzigen Globus, auf dem wir leben
können. ≈ Retour zur NPD: Als in den
70 Jahren die RAF einen anderen Staat wollte, da
gab es eine überdimensionale Treibjagd, vom
Staat abgesehen, weil: Den Politikern &
ihren Gesinnungskumpen ging höchstper-
sönlich der Anseh auf Grundeis, SIE fürchteten
um ihr Leben und deshalb wollten sie dem
Volk weis, wie sehr unser Land & Leben von
der RAF bedroht ist, wie sehr alle Ordnung
den Bach runtergeht, wenn diesem Terror
nicht Einhalt geboten wird. Wollgemerkt:

013464

Linker Terror, was jedem Blodmann als
große Gefahr ins Bier gesagt werden kann.
Und nun: NPD-Verbot, nachdem man 20
Jahre zugeguckt und verhornlost hat und
weil man seine Wählerstimmen nicht ver-
lieren wollte. Der latente Faschismus in
uns, wurde schon vor 10 Jahren in den
Westwälder Kneipen immer lauter, nicht
nur Sorge um den Arbeitsplatz ergab das
»Ausländer raus«-Gerede. Auch das Beschaft-
sein, daß wir wieder wer sind = WIR SVD
WIEDER WER = Bloß was? Und wenn man sich
meist könnte eine rechte Gesinnung zu leben,
dann redete man bald hinter vorgehaltener
Hand davon, und dann schon mal beim Skot,
wenn der Abend mit den letzten Bräsen aus-
klang und später quer durch die Kneipe, wie
man dem Ausländer-Problem Herr werden
würde. Jeder weiß für sich wo es lang geht
und das kommt mir immer vor, als würde ich
für mich selbst denken, alleine im Atelier
täte ich mir ohne Gegenrede die Welt und
das Leben erklären, wohl wissend, daß ich
keine Lösungen habe, aber das bringt mich
dennoch in Rage, daß ich immer ver-
bakter und subjektiver werden mag - und
in meiner Gedankenwelt auch bin. Das
Brett vor dem Kopp wird als Stammtisch te-

013465

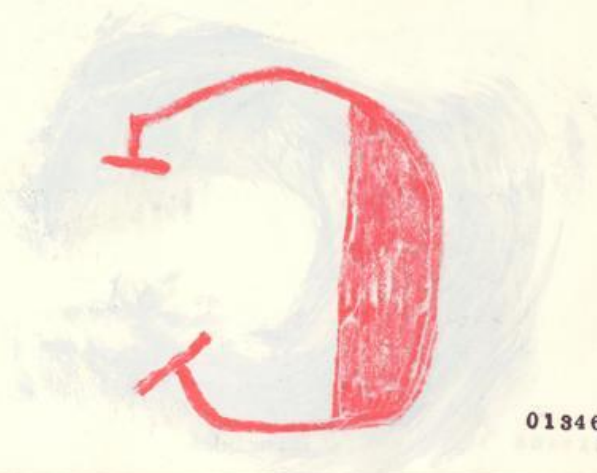
26. X. 2000

nutzt. Alle Regungen / gedanken in uns Menschen sind widerlegbare Begriffe. Was ist »Menschlichkeit«? Und von welcher Warte aus betrachtet? Immer noch glaube ich, daß wir den Sozialismus nötig haben - ~~aber~~ ob er durchführbar, praktisch zu leben geht, ist eine andere Sache und unterliegt Kriterien, auf die ich keinen Einfluß habe, weil sie gewaltig und undurchschauend sind (WER ERZÄHLT WEM WAS?). Doch den Nationalsozialismus: Ist der überhaupt nötig, war er jemals für etwas gut? Ich glaube nicht mehr daran - so, wie ich es noch in den 70'iger Jahren getan habe - daß ein Volk so stark und gefestigt sein muß, daß es mit ein paar Faschisten leben kann: Das wird naturgemäß als eine Blödsinnigkeit erkannt und wer mag schon mit Blödsinnigkeiten leben. Und ich glaube nicht, daß die Medien ihre Macht WIRKLICH dafür einsetzen, um den Menschen aufzuklären - da kann von mir aus noch soviel getan & gemacht werden, wie es unsere Befindlichkeits-Medien tun. Was zum Hörer / Seher / Leser durchdringt, ist das Bedienen der Allgemeinheit und diese entscheidet über Einschaltquoten oder über verkaufte Zeitungen. Zur Zeit quasselt jeder über Zivilcourage: Dem Rassismus und

013466

26. X. 2000

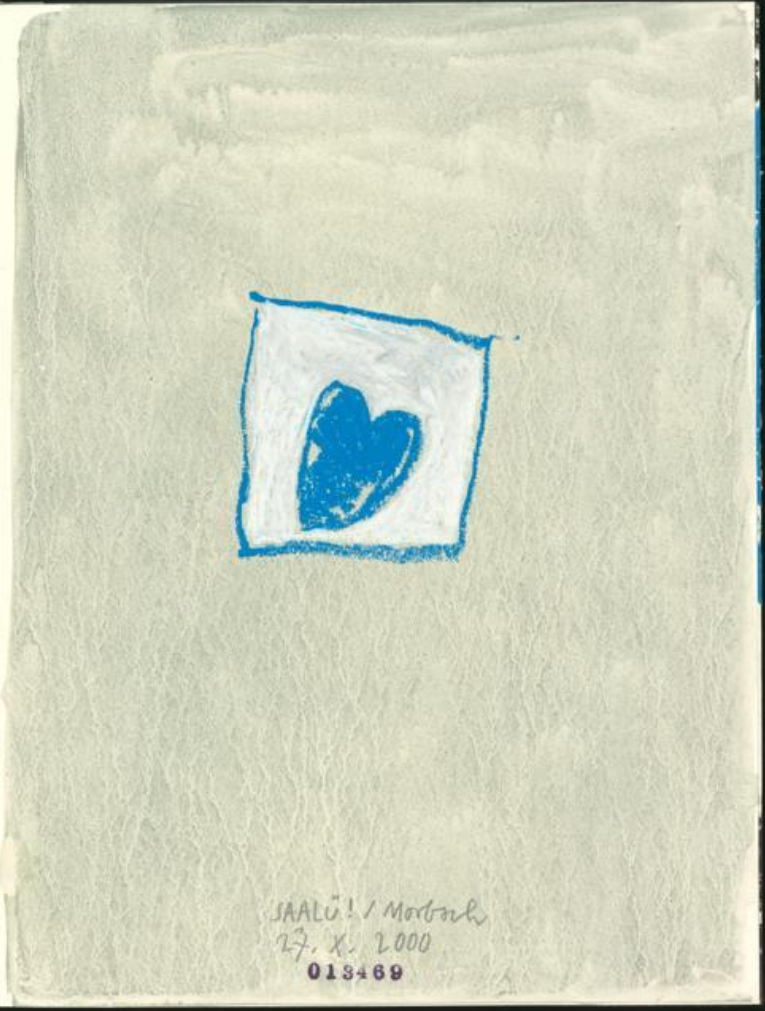
dem Faschismus tapfer entgegen treten und zitiert werden Widerständler aus der Vergangenheit. Wie aber werde ich - jüngstlich wie ich bin - ein Mann, der gewaltbereiten Skins (z.B.) tapfer entgegen tritt? Ist nicht so hoch gehangen: Wer tritt denn prügeln Eltern dagegen, wenn sie ihre Kinder erziehen? Wir merken uns in unserem Freizeitpark Westwelt mehr Gedanken darüber, wie beruht wie das Leben schon im Mutterleib wahrnehmen, als darüber wie wir die Kinder - spätestens - ab der Schule ausbilden. Jeder kann alles haben = wird aber nicht hingeführt. Das muß er schon selber machen. Und steht bald in einem Gedanken - Dschungel, aus dem er nicht mehr rauskommt.



013467

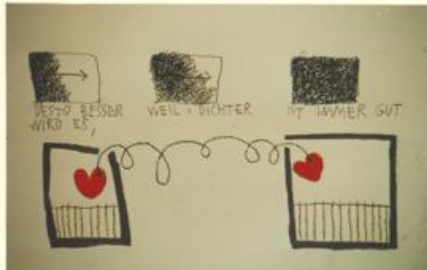


27. X. 2000
013468



SAALÜ! / Morbide
27. X. 2000
013469

28. Okt. 2000 / MAK-Wand



013470

28. OKT. 2000

Kunst heißt: Kunst-
stückchen machen, denn wenn nicht, kann
Kunst jeder und wenn jeder etwas kann, dann
muß es den Künstler nicht geben und jeder
braucht keinen Eintritt zu bezahlen, wenn
er Kunst sehen will. Was er natürlich nicht
will. Denn wenn jeder Kunst machen kann,
dann mag man erst gar nicht hingehen -
Eintritt hin, Eintritt her. Also, ganz klar:
Kunststückchen müssen her. Was aber ist
das? Das Publikum will zumindest für sein
Geld verblüfft werden. Kriegt es keine ver-
blüffende Kunst geboten, kann es am
nächsten Tag nicht sagen, es sei verblüfft
worden und die Verblüffung an sich steigt
dem Publikum ins Hirn und sozusagen hebt
seinen Wert. Ein Mensch, der sagen kann,
daß er gestern eine Kunst gesehen hat, die
ihn ECHT verblüffte, hat alle Neider aufge-
scheucht: Will ich auch sehen / Der ist
verblüfft worden und ich nicht. Man ist
schon wegen ganz anderen Sachen zum
Looser geworden.

Um Anerkennung zu bekommen, muß der
Künstler also Kunststückchen machen. Die
Crux ist, daß mich höchstpersönlich keine
Kunststückchen interessieren, weder als
Künstler, noch als Betrachter. Auch das

013471

Schöne, oder Alles, ^{W75} ~~was~~ man landläufig
als schön / toll / guthe mit ds! nennt,
weckt in mir kaum Interesse. Noch wie
vor, ist ds Märchen für mich wichtig - nicht
ds, was am Ende dabei herauskommt (sonst
ich mit dem Ergebnis einverstanden bin.)
Ds Einfache, nicht die Kunststückchen. Sogar
der Art in Überlebenskampf aus. ☒☒

V8.
70.
2000

Ich träumte, daß ich eine Biografie
über Hans Tilkowski schreiben wollte
und ihn deshalb in Herne aufsuchte.
Netter, freundlicher Mann. Wurde sehr
verlegen, als ich ihm sagte, er sei in
meiner Jugend mein großes Vorbild
als Torwart gewesen, für mich wäre
er immer noch der beste, auch wenn

Sepp Maier oder Toni Schumacher besser ge-
wesen wären. Tilkowski winkte wegen der Bio-
grafie ab: Er würde mir sein ganzes Torwart-
leben erzählen, aber ich solle nichts aufschreiben,
sondern hätte ds eher verdient. Langes hin und
her. Dann fragte ich, ob er die Sepp Herberger-
Biografie von Jürgen Leinemann kennen
würde. Tilkowski ~~war~~ wurde nun etwas
ungehalten: An Sepp Herberger wolle er nicht
erinnert werden. Ds konnte ich gut verstehen
und wurde deshalb wach. ☒☒



29. 10. 2000

1^h 70, Musik: MICHAEL MANTLER » No ANSWER «. Eine Frau sagte

zu ihrem Mann, sie hätte ihm vorher nicht zugehört, als er ihr wieder mal keine Antwort gab, doch sie wisse sehr wohl, was er meine, dies wäre ihr schon längst nichts mehr Neues und im übrigen könne er mit seinem Nichtantwortgeben gefälligst aufhören. Der Mann dachte sich noch wie vor Dialog und die Frau hatte den Verdacht, daß Schweigen nicht alles ist. ☒☒

GM

Ein Mann, der mir in einem Brief mitteilte, daß er demnächst LSD zu sich ~~nehmen~~ nehmen würde, um ~~den~~ Kontakt mit seiner toten Mutter aufnehmen zu können, schrieb im selbigen Brief ~~das~~, daß das

013474

Kind eines mit ihm befreundeten Paares - ein Jahr alt - im Kinderbett stirbt. Das Kind hieß Merlin, was augenblicklich meinem Zynismus anstachelte, der aber noch nicht so ausgeprägt ist, daß ich zurück antwortete: » Ein Kind mit solchem Namen, soll froh sein, daß es nicht so lange lebt, um die Bedeutung dieses Namens zu erfahren. « Tolkien lesen, ~~ist~~ dabei Kinder machen und man hat kein Problem mit der Namensgebung. Ich dagegen ~~nenne~~ nenne meinen Sohn Moselfritz und meine Tochter Moselfritze und den Rest meiner Lebenszeit krähe ich mich noch rum. ☒☒

GM
19.
X.
2000
7445

013475

29. OKT. 2000 / 8⁴⁵. Sonntag. Musik:
ARVO PÄRT »Frotres«, damit ich mit
meiner sentimentalen Schwermut bespaßt bleibe.
Vom Atelier aus Blick auf die Moselberge auf
der anderen Seite des Flusses. Herbstwind. Inner-
halb weniger Tage, hat sich der Wald auf den
Bergen von grün über gelb / rotbraun / dunkel

~~29.~~
~~10.~~
2000



Als ich noch gestaltungswillig war und
den Eimer so stellte, daß er nicht vom
Papierfalsch des Buches geschnitten wird.
Der Publikum fragte, weshalb ich den
Eimer so weit weg von den Farben stellte,
das wäre jedesmal ein weiter Weg bis zum
Wasser und ich sagte darauf, daß ich mit
dem Kurator solche vereinbart hätte, wenn
die Ausstellung schon UNTERWEGS hieße,
dann müsse ich mich den Wassereimer so
weit von den Farben wegstellen, daß man
tatsächlich von »unterwegs« sprechen
könne, während ich zu dem Wandbild zu-
gange bin. Dann erwähnte ich, daß ich
demnächst zu die Mosel ziehen würde
und es wäre ich so nahe am Wasser, daß ich
momentan froh wäre, bis zum Wassereimer
paar Schritte gehen zu müssen. Weil der
Künstler aber alles gerne für sich behält,
sagte ich nicht, daß die Platzierung des Eimers
meiner gestaltungswille ist. ☒☒

verändert und jetzt ist er wie ein Bild, das
noch eine kurze Zeit hat, selbstständig in Be-
wegung, ein Bild wie ein Film in Zeitraffer,
und nach dieser kurzen Zeit sind die Farben statt,
bis zum kommenden Frühjahr holzbraun. ☒☒

Wenn ich tot bin, werde ich bedauern, am
Morgen nicht mehr am Tisch sitzen zu können
um ~~zu~~ Bücher voll zu kritzeln. ☒☒

Hoffentlich werde ich nicht als LSD-Trip wieder-
geboren und muß in Kontakt mit toten Mittern
treten. ☒☒

013476

013477



30. X. 2000

Ein Mann war der Kultur-Prophet. Ich selbst habe schon die deutsche Kultur ein oder 2 Mal weltweit vertreten, was wie ein Kellch an mir vorüber ging, den ich nicht austrinken mußte. Der Mann, der als Kultur-Prophet durch das Nacht-Radio redete ~~er hat sich selbst~~ war jemand, der unbedingt ins Radio wollte, um von dort aus die Welt zu grüßen. ☒☒

Ein anderer Mann war Kultur-Befehlshaber. ☒☒

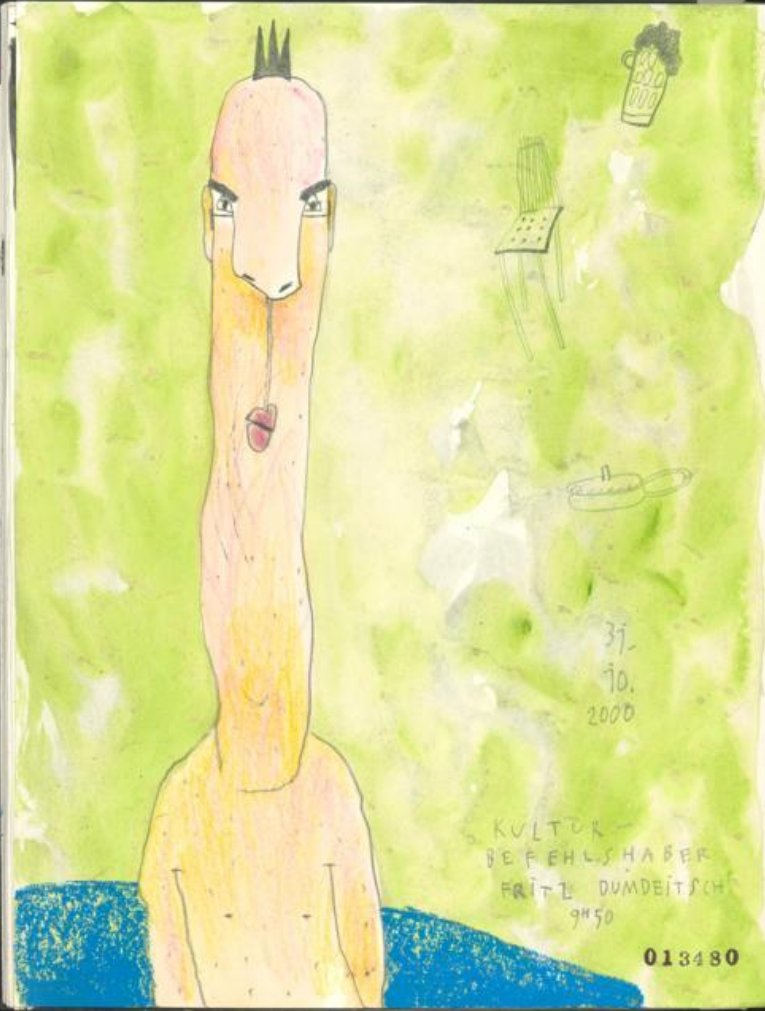
Leitmotiv: Deutsche Leitkultur. ☒☒

Ein Mann fühlte sich als vergiftete Jungfrau im Schlammessel der Leitkultur und konnte weder vor noch zurück, weil Sumpf Sumpf bleibt und alles andere Neuland ist. ☒☒

Ein ganz anderer Mann ging in einen Jungbrunnen, um ~~er~~ vom Alterwerden etwas zu erfahren. ☒☒ ~~er hat sich~~ In Metaphern denken wurde Pflichtsache. Wollte mer nit! ☒☒

013479

1430



31-
70.
2000

KULTUR-
BEFEHLSHABER
FRITZ DUMDEITSCH
9450

013480

31. OKT. 2000

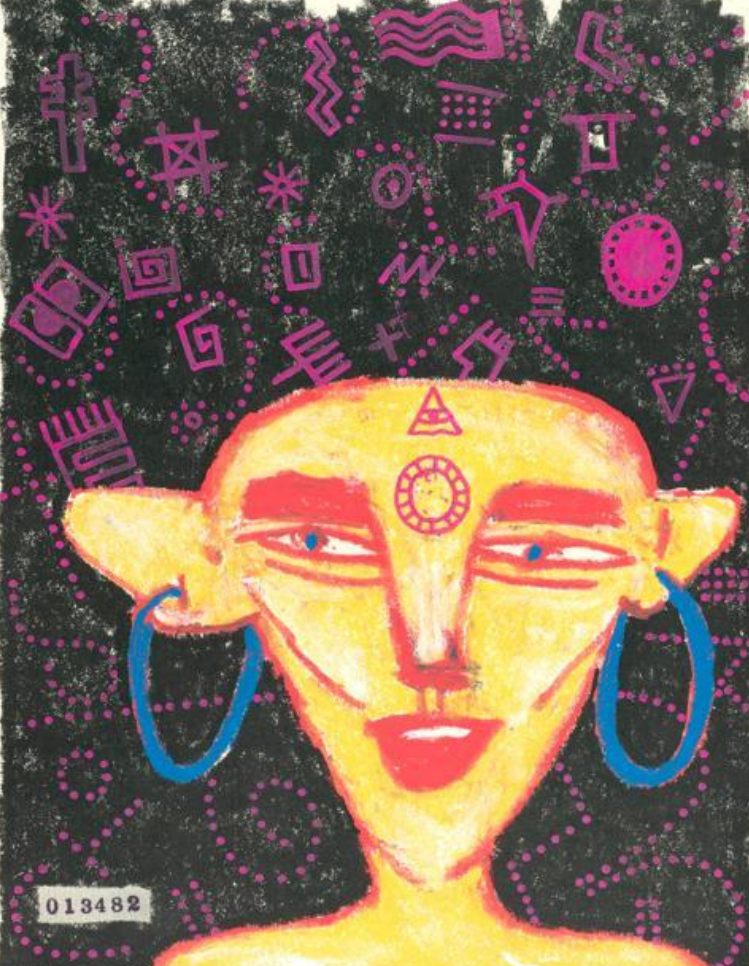
indianischer
KIPPI. Bis 1970 JGLU. Mitte der 60ziger Jahre des
vorigen Jahrhunderts hatte ein ~~indianischer~~ Sprach-
wissenschaftler ~~ein~~ eine Liebschaft ~~mit~~
~~abgewandert~~ mit einer Inuit-Frau, deren
Mann auf Fischfang war. Dieser ertrug seine
Frau mit dem Sprachwissenschaftler beim Nissen-
retzen im eigenen Iglu. Der Fischer kam sich
vor ~~wie~~ der alte Mann und ~~das~~ Meer = ~~nix~~ ge-
fangen und ~~ein~~ ^{indianer} ~~Indianer~~ macht ~~etwas~~
in seinem Iglu ~~das~~ mit seiner Frau, was er sonst
selber ~~macht~~. Verständliche Aufregung. Bevor
er wieder klar denken konnte, polterte der Fischer
los = »~~Mach~~ dich zurück in deinen ~~iglu~~
Kippi und ~~Wimm~~ die Nase meiner Frau aus deinem
Mund!« Jahre später ~~als~~ der Inuit-Duden
neu überarbeitet ~~und~~ ^{ins japanische übersetzt wurde, der} ~~Indianer~~ ~~erinnerte~~ man sich
~~an~~ die Episode mit der Frau des Fischers und dem
Indianer ~~und~~ man nannte ~~den~~ ~~iglu~~ ~~als~~ ~~Kippi~~
~~vor~~ dem Iglu »Kippi«, was ~~schon~~ ^{schon} in den
Sprachgelehrten der Inuit ging ~~und~~ ~~erinnerte~~
(SWF 2 »Dschungel« = Was ist ein »Kippi«? Die
Jugend soll sich etwas einfallen lassen. Lexikon-
spiel.) ☐☐



013481

31. 10. 2000

31. OKT, 2000



jahrelang drängte Fritz Ewert auf einen Einsitz
im Tor der Nationalmannschaft. Als es endlich



so weit war, er gegen Holland
im Tor stand und Deutschland
7:0 gewann, mochte Ewert danach
nicht mehr für Ländereff spielen:
Beim FC Köln wäre er nicht so
unterbeschäftigt. ☒☒

Als Hans Schäfer noch eine Tonk-
stelle hatte, fuhr der HSV-Bus auf
dem Weg zum Müngersdorfer Stadion
vor um aufzutanken, sonst könne
man nicht bis zum Platz und die
Punkte wären verloren. Auf Hans

Schäfers Anweisung verweigerte der Tankwart seinen
Dienst. Erst auf gutes Zureden des Nationalteff-
Kollegen Uwe Seeler, ließ sich der Tankwart bewegen
den Mannschaftsbus vollzutanken. Pünktlich
trat der HSV gegen den FC zu und verlor 3:0. Der
Hamburger Torwart Schmoor behauptete später hinter
vorgehaltener Hand, Uwe Seeler hätte mit dem
Tankwart die Niederlage ausgekungelt. ☒☒

~~Das ist ein sehr interessantes Dokument, das die
Beziehung zwischen Uwe Seeler und dem Tankwart
beschreibt. Es zeigt, wie Seeler den Tankwart
überzeugte, den Mannschaftsbus vollzutanken.~~

Wenn der 1. FC Köln mit Unternehmung eine Fusion
eingehe sollte, dann ginge das gut unter einem
Trainer Dorn, mit Co-Trainer Köstner und dem
Dorn bringen wir noch Wirkung. ☒☒

013483

31. OKT. 2000 Ohne Bilder keine Texte und umgekehrt. Tag für Tag kann ich mir keine geschichtlichen erfinden, weil bloßes geschichtliches erfinden nicht langt. Hin & wieder rasonieren über nicht gelungene Bilder = Als ob das das richtige Leben ist. ☒☒

Sobald ich Mühe habe, mir ordentliche Sätze auszudenken, werde ich mit Briefen geizig und sparsam. Und zugleich weiß ich, daß Redewendung mit einem sog. Ansprechpartner besser gelingen. ☒☒

Mein richtiges Leben geht am besten, wenn ich ~~mich~~ mich von dort wegdenke, wo ich augenblicklich bin. (Unzufrieden mit mir selbst, weil ich ständig woanders sein, ohne die bestimmte Vorstellung wo.) ☒☒

Als älterer Mann bin ich zunehmend für Gardinen am Fenster / Ofenröhre + Holzfenster / Todesstrafe für Kindesmörder / und daß das Alter überhaupt abgeschafft ~~wird~~ und durch Theatertod ersetzt wird. Im Schaukelstuhl zurücklehnen, wohl wissend, daß man bald für sein Denken nicht mehr verantwortlich ist und dennoch so tun kann, als würde man sich nicht aus dem Leben stellen. Der nachhaltigste Gedanke aber wird sein: »Unzufrieden mit mir selbst - und Bescheiden, der mir diesen Gedanken vorweggenommen hat.« ☒☒

Oder: Ich sollte mir wieder angewöhnen, ganze Sätze, notfalls Passagen durchzustreichen. ☒☒

013484

Rassisten-Radio: Ein 81-jähriger Afrikaner lauerte auf einem Parkplatz einem 71-jährigen Ehepaar auf und zwang es mit vorgehaltenem Messer zum Alterstausch. ☒☒

1. XI. 00

Die erste Postkarte in den Imbiß vorüberhaupt kein Erfolg: Einigermaßen Lärm, daß jemand 1-DM Porto ausgibt, um solchen Unzinn vom Ruhetag zu schreiben. Auch wurde auf schlechten Satzbau und Unsprache hingewiesen. Ich stellte mich dumm, sagte, ich hätte keine Brille dabei und könne die Karte nicht lesen. Deshalb Karte N° 1: »TANZLOKAL DRUIDEN-IMBISS. Wirt: In meiner Eigenschaft als Bierkoster und Ruhetag-Koordinator, bin ich mit den ~~dem~~ Wirtskenten der Burg-Schönke nicht überein gekommen, deren Ruhetag mit dem Ihrigen gleichzuschalten. Ich trank mein Dienstbier. Es noch einmal nicht die Speisekarte und bin ~~am~~ ~~geplanten~~ enttäuscht gegangen.«

Karte N° 3: »GEISSBOCK-IMBISS. Wie der KICKER berichtete, kommt es nun doch nicht zur geplanten Fusion der SpVgg-Unterschling und dem 1. FC Köln. Beide Vereine haben ~~noch~~ in verschiedenen Tagen Ruhetag.« ☒☒



013485

7. NOV. 2000 : TAPETENWECHSEL

013486

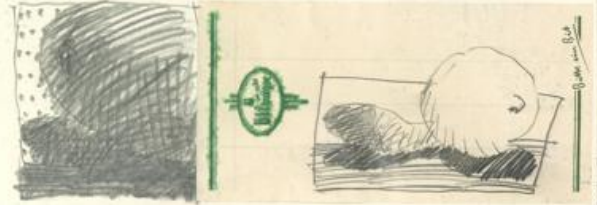
2. XI. 00

20^h20. Im Lokal habe ich 2 Versuche die Depression zu beschreiben vernommen. Ich dachte: Alles untaugliche Worte, hinter denen eine viel grausigere Wahrheit steht. ☒☒

» Inzwischen bin ich an einem Punkt angelangt, bei dem mir egal ist, ob ich als Mörder verstanden werde oder nicht. « Und sofort danach habe ich mich gefragt, ob das nicht schon ^{eine Spur} ~~von~~ von Größenwahn ~~ist~~ ist. Tatsache aber ist, daß ich es leid bin, mir ständig über Dinge Gedanken zu machen, die zwar die Arbeit bremsen, aber doch nicht zu ändern sind, weil ich keinen Einfluß darauf habe. ☒☒

3. Nov. 00

In der VHS Corheim gibt es ab Montag den Kurs » Aufrechter Gang beim Halbwasser. « ☒☒



Kleines Caféhaus 16^h45

013487



3. NOV. 2000



~~AM~~ DER ENGEL GABRIEL - DER HERVORRAGEND
 IM SITZEN SCHLAFEN KONNTE - VERWAND ES
 NICHT, DASS MAN IHM EINEN BLAUVEN EIMER
 AUF DEN TRESSEN STELLE. →

013488

3
 XL
 2000



013489

4. NOV. 2000



In einem Dieter Roth-Katalog Bücher von D. Roth gesehen. Die Seiten vollgeschrieben - ohne daß ich lust verspürte, nachzulesen was dort steht, habe ich große Sehnsucht nach dem eigenen Schriftbild in eigenen Büchern verspürt. ☒☒

5. NOV. 2000

Das schönste Gejammere ist, wenn ich mir vorbete, daß ich ein schlechter Künstler bin. Bald darauf habe ich demselben Zorn in mir aufgestaut, daß ich sofort zu Bilder ran gehen muß, um mir das Gegenteil zu beweisen. Was selten gelingt. Nun bin ich aber nicht nur ein schlechter Künstler, sondern auch ein schlechter Mann - was Zusammenleben / Liebesgewürge und Familienvorstand betrifft. Darüber kriege ich ebenfalls Zorn & Ärger, weiß aber nicht, wie ich dagegen umgehen soll und versinke deswegen in gelegentlichen Depressionen. Um mir daraus zu befreien, sage ich mir, daß man es den Frauen eh nicht recht machen kann und tröste mich mit dem Gedanken, daß ich mit zunehmendem Alter gleichgültiger und somit glücklicher werde.

Ein erdrückend schönes Gejammere ist, wenn ich mir meine angeborene Dummheit vor Augen halte. Das nimmt mir immer wieder den Atem und ich kann mich nicht aufreffen und mein Leben so gestalten, daß ich dazu lerne. Der einzig (schwache) Trost ist, daß

013490

ander noch dümmere sind und v.B. behaupten, man könne an der Mosel nicht Wagners »Rheingold« hören. Kann man schon - muß sich aber nichts dabei denken.

Als ich letztes Jahr zu Besuch in der Pfalz war, hieß es, aus mir würde nie ein Pfälzer. Anstatt mich zu freuen, daß ich dafür aber ein Rheinländer bin, zog ich in meiner Verzweiflung zu die Mosel. Wohne im letzten Haus rechts von der Elz, dort, wo der Bach in die Mosel mündet und habe seitdem die Befürchtung, daß ich lediglich ein Elzbrüchler und sonst gar nichts werde. (Das letzte Haus auf der anderen Seite der Elz, gehört einer Jesus-Gemeinschaft. Vor dem Haus steht ein VW-Bus mit der Aufschrift »Jesus lebt«. Wenn ich also Jesus wäre, würde ich vermutlich darüber jammern, daß ich einen schlechten gekerkerten abgäbe.) Wie dem auch sei. Es ist wie es ist und manchmal ist es anders und ich kann mich nicht tot stellen und so tun, als grübe nicht dagegen auszurichten. Doch zunehmend bin ich der Ansicht, daß mein »Leben so machen« ein kindisches Vergnügen ist und den Betrachtungen eines erwachsenen Mannes nicht standhält. Außerdem sehen Buchseiten, die mit Handschrift überzogen sind nur dann schön aus, wenn im Text umgekehrtekt wurde: durchgestrichen, mit Tipp-Ex überdeckt oder sonstige Tricks, als würde zumindest das Schriftbild leben. (9⁴⁵) 013491



Ein behindertes Mädchen mit ihrem Hund auf Sonntag-Spaziergang. Vielleicht 15, 16 Jahre alt, dachte ich, aber letztem hörte ich, daß das Mädchen schon 30 Jahre alt ist. Mit 3 hatte es einen Unfall = lebte damals noch auf der Höhe in einem Bauernhof und der Mithraswagen kam, setzte im Hof zurück und überrollte das Mädchen. Hirnverletzungen und Lunge im Krankenhaus gelegen. Arbeitet nun in der Behinderten-Workstatt in Tris. Wieviel Glück will ich eigentlich in meinem Leben noch ~~haben~~ leben bis ich ~~stirb~~ aufhöre mich zu bedauern. ☒☒

Ein Mann hatte zu eine bestimmte Sache eine schlechte Erinnerung, die ihm nicht aus dem Kopf ging und die sein Leben belastete. Wenn es gelingen würde, diese Sache mit einem einzigen Schuß aus meinem Kopf zu schießen, dachte der Mann, dann hätte ich auf einen Schlag Ruhe. Aber auch Durchzug im Kopf. ☒☒

ganz dumm ist, daß ich mein Leben notieren wollte, um irgend etwas besser begreifen zu können. Am Ende des Lebens zu wissen was ich getan und gelassen habe und auf jeden Fall, versteht ich dies & jenes tat. Sehr fraglich, ob man aus der eigenen Geschichte lernen kann. Vermutlich nicht, weil man aus der eigenen Haut nicht raus kommt. Die vorübergehende Chance ist, wechselnde Bekanntschaften. Um-tausch ausgeschlossen. ☒☒

013492

0402

013493

5. Nov. 2000 / Vorlesung / Britne / Wahrheit.



013494

013495



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

6. Nov. 2000 / 0^h10 Von einem Alptraum wach
geworden = ohne die Zunge bewegen zu können,
gehört wie am Spiß und vom eigenen ge-
sicht und gestammel aufgewacht. (Lese zur
Zeit in einem Biographie Roman über Doktor
Faust - was irgendwie auch ein Schmarren ist,
aber ein angenehmer, weil viel Hokuspokus
drin vorkommt, der eventuell Alptraume macht.)
Aber gut möglich, daß das Gerappel der Eisen-
bahn den Alptraum auflöste. ☒☒

Zuvor habe ich einen Kriminalfall geträumt:
Eine Frau wurde getötet. Der erste Verdacht fällt
auf einen Mann, der sich mit der Zeit als der
Liebhaber der Frau herausstellt. Der Ehemann
versucht allen Verdacht auf den Liebhaber zu
lenken, bis er selbst plötzlich verdächtig er-
scheint. Langes hin & her, die Indizien sprechen
plötzlich gegen ihn. Bloß' der Liebhaber ist von
der Unschuld des Ehemannes überzeugt und
versucht dessen Unschuld zu beweisen. Nun
aber geraten beide in Verdacht: Der Ehemann
hat längst selber schon eine geliebte und
der Liebhaber der toten Frau macht das Spiel-
chen nicht mehr mitmachen und sich von der
Frau trennen. Woff um? Der Fall löst sich
folgendermaßen: Die Frau hat davon Wind
gekriegt, daß ihr Ehemann ein G'spusi hat
und ihr geliebter zu Trennung denkt.
Deshalb hat sie einen Mörder beauftragt,

013496

sie so zu ermorden, daß der Verdacht auf
die zwei Männer fällt. Verbrechen aber, zahlt
sich auch dann nicht aus, wenn man selbst
der Leidtragende ist. (Eintrag im Mordre-
gister des Volksmundes.) 0^h35 / 6. XI. 2000

Schöne Bilder, ein Eintrag

In zwei Ausstellungen wird dem reben...



013497



b.
XI
2000

genau so habe ich mir das neulich vor-
gestellt, als ich mit Kund durch das
Telefon redete und sagte, ich müsse mich
meine Skiz-bücher etwas freier zugehen &
nicht die Seiten auf Deibel kommen raus
zuschreiben. Meistens hat der Text eh
nichts mit der Zeichnung zu tun, aber

013498

= wenn ich eine Zeichnung wie nebenan
allein auf der Seite stehen ließe, dann würde
ich das »Seitenschünden« nennen. Und so gut
ist alles nun auch nicht, als das es eine Seite
für sich allein beanspruchen könnte. ☒☒
Ich muß mir abgewöhnen, daran zu denken,
daß das Gelände um das Haus herum von
Ratten & Mäusen besucht ist: Bloß, weil
& Gewässer in der Nähe sind, muß es nicht
schlimmer sein, als auf dem freien Feld =
L'Ayrolle oder im alten Haus in Hütte. ☒☒



b.
XI
2000

013499



6. Nov. 2000 / 14¹⁵ Da ich endlich wieder in einem Dorf lebe, in dem es Wirtschaften gibt, danke ich, daß diese naturgemäß immer geöffnet sind. Früher der Blick aus dem Atelier rüber zur Mercedes: Wenn Licht zu war, ging ich noch rüber, egal wie spät, und summte mir allerlei Verlogenheiten in den Nachhkop. Die Haupttonie war: Ich war nicht allein. ☒☒
 Ich lenke wie man mich denkt. ☒☒
 Wer erkennt schon so schnell das was für ihn gut ist oder nicht, daß er sofort reagieren kann, um nicht in den Anatsch der Dinge zu geraten? Einfache Sache = Ich fühle mich hier oder dort wohl und

013500

mag einfach nicht »AGAINST THE WIND« und bin gefangen in meinem eigenen Mist & Capper und von wegrennen keine Spur - Bloß Heimweh nach gehabenem. Bloß Heimweh = noch einem Winter im Schnee, wo ich die Ausfallstunden bezahlt bekam. »NEEDLE & PINS« - Die Schwierigkeit des Lebens besteht darin, daß man seine Ausfallstunden nicht bezahlt kriegt und trotzdem so tun muß, als hätte man Dinge unter Kontrolle, die man eigentlich gar nicht kennt. ☒☒
 Ich weiß, daß alles richtig ist / bloß fehlt mir der Glaube. ☒☒

6.
 2000
 4¹⁰⁵



013501



8.
XI.
1000

013504

013505

UNTERWEGS
 ARBEITEN
 KUNSTWERKE

UNTERWEGS

UNTERWEGS
 ARBEITEN
 KUNSTWERKE

UNTERWEGS
 SEELE
 TEMPEL
 FARBE
 REISE
 VOODOO

9. Nov. 2000 / 14¹⁵

Kabbalistische Zahlenreihe:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
A	B	C	D	E	F	G	H	I
S	K	L	M	N	O	P	Q	R
S	T	U	V	W	X	Y	Z	

PAUL STEIN
 7 1 3 3 1 2 5 9 5 = 36
 36 = 3 + 6 = 9

MARTINA HELFFENSTEIN
 4 1 9 2 9 5 1 8 5 3 6 6 5 5 1 2 5 9 5 = 91
 91 = 9 + 1 = 10 = 1 + 0 = 1

Bei Martina heißt das = Beherrschung und Führungseigenschaft. Was mich betrifft, davon steht nichts in dem wundersamen Buch über Doktor Faust. ☒☒

17^h 20. SAALÜ! / Serrig. Ferienwohnung in S, unweit von Saarburg. Die Fahrt hier hin = 140 Kilometer über die Hunsrückhöhenstraße,

013508

diversen Verhüllungen, Kurven & Schleifen ging gut 2 anstrengende Stunden, M schlafend auf dem Beifahrersitz. Mein Hirn kurvenreiche Einbahnstraße. Wann war mir zum letzten Mal so, daß ich drei Tage hintereinander glücklich und zufrieden war? Nicht fähig meine Lage / mein Leben zu analysieren, trauere ich tundeleinwärts. Kein Konzept, bloß ein vager Moser - Lebensplan. Jahre, lange Trennungen, die nie von heute auf morgen zustande kamen, legten mit der Zeit die Nerven blank. Doppelte Bindungen: ging etwas zusehender, nahm ich (z.B.) einen geruch wahr, der mich erinnern mußte, ging der Zores von vorne los: Hoffnung bald wieder hoffnungslos. Inzwischen in den Nächten starke Herzschmerzen. Überdrüssig wie ich mir selber bin, glaube ich, daß ich der ganzen Welt überdrüssig geworden bin. Merkwürdig aber ist = Hatte früher der Gedanke an den Tod mich etwas tröstliches,

9. NOV. 2000

013507

so ist mir das heute noch irgendetwas = ich
werde sterben, ohne es je zu etwas gebracht
zu haben. Unübersichtliche Situation. Das
Gefühl, umsonst auf der Welt zu sein und
der Tod ist keine Erlösung. ☒☒

Das Schöne an Umzug ist momentan,
das ich nun gezwungen bin, mein Atelier
einzuräumen und in allerhand Kisten allerhand
Zettel und eingefärbtes Papier fründe →
Vermutlich war es mir seinerzeit längst nicht
gut genug = wie mir so oft nichts gut genug
ist, wenn ich keinen Abstand - räumlich &
zeitlich - zum Gemachten habe. Später
sehe ich mit anderen Augen (insofern es das
gibt), als ob ich etwas neues, mir nicht
Bekanntem geschaffen hätte und bisweilen
wunder ich mich dann über mich selbst:
Das mir jemals etwas gelingen ist. ☒☒

Untergebracht in einer Pension, in der
die Uhren falsch gehen: Eine Stunde zu
früh aufgestanden, um den Anfang der
Vorstellung nicht zu verpassen. Kein Mensch
im Saal, die Künstler als Menschen bei der
Gessungsprobe auf der Bühne. Verärgert bin
ich retour in die Pension, Buch und
Schreibzeug geholt. Die treibende Kraft ist

013508



9.
XI.
2000

DEAD

END

STREET

013509

Wahrheit und Sehnsucht nach Botschaft
und Zeichen. Davon getrieben, habe ich mir
stets das Leben lebenswert erzählt. Zu-
nehmend ist mir, da köme mit jedem
Atemzug zuviel Luft ins Gehirn. ☒☒

9.
XI.
2000



Beim Anfrönnen eine kleine Skizze von
WN gefunden: Hjott im Juli 75, mit
spitzer Nase, spitzem Kinn und langen
Haaren. Kurz zuvor sprach durch das Be-
findlichkeits-Radio eine Frau von 50,
Musikerin, von ihrem Mann, und ~~...~~
~~...~~ allen guten Geistern ver-
lassen. Darüber, daß Kunst und Kreativität
alle Energie zurückbringt. Die Frau
stellte sich mir hermagefährt vor. ☒☒



013510



9 NOV
2000

Neulich redete jemand davon, wie sehr die
Künstler doch Antisten wären. Ich sagte: »Stell
dich mal in einem Saal in dem Musik-Musik
gespielt wird und ein dicker Mann steht hinter
dem Tresen, die Arme um den ~~...~~ Bier-
keller gelegt und seine Hände reiben im Takt
den Brauk. Leicht zu erkennen, daß der
Künstler, ~~...~~ ^{ist} hier Musiker, nicht der Antist
ist.« Bevor es zu einem längeren Disput kam,
einigten wir uns auf Unentschieden: Die
Kunst verführt zum Antismus. ☒☒

Oben = Bildchen vom MAK: Dem ko-
lumbianischen Sonnengott regnet es gold
aufs Haupt. Das Böse am gold aber ist: Man
verfängt sich in einem Labyrinth, das mit
gold ~~...~~ Antisten bevölkert ist, die vor
lauter Antismus das gold übersehen. ☒☒

Ich selbst - obwohl nicht Künstler - bin
dennoch künstlerisch, daß ich ^{den} Rest der Welt

013511

als merkwürdig überflüssig empfände: Alles Menschen, die aufgeregt hin und her zeigen und dabei nicht wissen, daß sie eigentlich auf sich selbst zeigen sollten. (Sinnentleerter Aktivismus.) ☒☒

Ich erinnere mich an ein T-Shirt, das solange mit mir sprach bis es eingeschlafen war und ich es ~~in den Wäschekorb legen konnte~~



9.
NOV
2000
SERRIG
SAALÜ!

Vergeblich bewirbt sich ein Artist um den Job des SST-Mikrophons. ☒☒



013512



7. Nov. 2000

013513

9. NOV. 2000 Der Artist gehört zu & für sich nicht in eine Spraydose. ☒☒

- Wenn einer was nicht kennt, heißt das nicht, daß er überhaupt etwas kennt. ~~schreibt~~ schreibt aber eventuell für die Heimst-Zeitung. ☒☒
- Plötzlich stieg im Schmelhaus der Wunsch auf, in seinem Leben ein unheimlich heimlicher Bräutler zu sein. ~~1000~~ Bräutler und Rechnung unsichtbar. ☒☒
- In Kanada wurde 1895 die Biographie eines artistischen Schriftstellers ~~von~~ von einem Artisten geschrieben, dessen Vater ebenfalls ein Artist ~~ist~~ der Verleger war, Auflage: 1 Buch. ~~...~~



013514

EIN MANN,
VOLLKOMMEN
IN EINEM
NORWEGISCHEN
ARTISTEN - FISCHER -
ROLL OVER, DIE
GRÄTEN ~~...~~ VON
EINER STRICK -
NADEL GEWOBBEN...
(SAALÜ! /
SERRIG)



9
X
2000

013515

- Ein Mann (wie weit geht Antisemitismus?) bot mir an, seine Frau kaufen zu können. (Wenn Männer denken.) ☒☒
- Vollkommen vernichtet entfernte ^{sich} Antität ~~von~~ von seinem Echo. ☒☒

~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~

70. NOV. 2000

gestern Abend im SSW beobachtete ich kurz ein Mädchen, das als sog. Freie für den »Volksfreund« (?) schreibt. Ein Beruf wie Hausaufgaben machen: Wie geht das / was sage ich / kommt alles deutlich & richtig rüber? Dabei frage ich mich oft, ob es überhaupt wichtig ist, daß eine Veranstaltung wie SAALÜ! (oder ein Konzert / Theater etc) richtig / schönlich beschrieben wird. Die Normen der Künstler müssen stimmen; der Rest ist die Schreibe der wahren Empfindung. ☒☒

71. NOV. 2000

Sonnig / 9°, Frühstück in der Pension. Nach 2 Tagen unterwegs - worauf ich mich freute, weit weg aus der Baustraße, ist momentan immer gut - ist mir, daß meine Vorstell-

013516

~~013517~~

ungen vom Leben (auch wenn es sich nur um einen Abschnitt von 2 Tagen handelt); nicht mit der Realität übereinkommen. Macht nichts. Bloß: ohne Vorfreude passiert bei mir überhaupt nix. Also male ich mir 2 Tage Unterwegssein aus und fühle mich schon gehetzt, wenn ich eine Weile durch Mettlach spazieren muß, wo M noch Möbeln fürs Badezimmer Ausschau hielt und in einem Rundgang durch die Ausstellungsräume der Firma Villeroy & Boch endete. Da herinnen war es mir demmaßen edel, daß ich bald schon die innere Übersicht verlor und wieder einmal mehr einsehen mußte, was für ein zorniger Schlucker ich doch bin, womit ich gut leben kann, wenn ich zurückgezogen lebe und nicht allzuviel von der richtigen Welt mitkriege. (Unterbrechung / Frühstückerei / Gespräch mit der Pensionswirtin / 3 flache Boote von oben)

71. NOV. 2000



013517

Ein Mann (wie weit geht Antisimus?)
 bot mir an, seine Frön kaufen zu können.
 (Wenn Männer denken.) ☒☒

Vollkommen vernünftig entfernte ^{sich}
 Antist ~~von~~ von seinem Echo. ☒☒

~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~

~~70. NOV. 2000~~

gestern abend im Srdl beobachtete ich kurz
 ein Mädchen, das als sog. Freie für den »Volkes-
 freund« (?) schreibt. Ein Beruf wie Haus-
 aufgaben machen: Wie geht das / was sage
 ich / kommt alles deutlich & richtig
 rüber? Dabei frage ich mich oft, ob es über-
 haupt wichtig ist, daß eine Veranstaltung
 wie SAALÜ! (oder ein Konzert / Theater etc.)
 richtig / sachlich beschrieben wird. Die Normen
 der Künstler müssen stimmen; der Rest ist
 die Schreibe der wahren Empfindung. ☒☒

~~71. NOV. 2000~~

Serrig / 9", Frühstück in der Pension. Noch
 2 Tzgen unterwegs - worauf ich mich freute,
 weil weg aus der Baustelle, ist momentan
 immer gut - ist mir, daß meine Vorstell-

013516
~~013517~~

ungen
 nur an
 delt)
 kommen
 fende
 mole i
 fühle
 Weite
 sich
 hielt
 Ausste
 endete
 edel,
 sieht
 sehen
 ich das
 wenn
 allguri
 (Unterl
 der Pens)

71. NOV. 2000

019 / 420 8000
 N° 604 34 984

50477	PURCELL: Aries for the theatre	14.-V
50514	SEQUENTIA: Dante & Traubadars	10.-V
50500	PURCELL: Instrumental / The fairy queen	17.-V
35576	SHERYL CROW: Live (mit Clapton)	30.-V
23267	BURTON & VEAR: Black mans burden	75.-
36707	SHIMMY PAGE & BLACK CROWS: Live (+)	30.-V
37146	D. BOWIE: Low	13.-V
37277	BSÖRK: Telegram	13.-V
36945	DEEP FOREST: D.F.	13.-V
36771	NUSRAT & MICHAEL BROOK: Night Song	13.-V
36795	V. SRINIVAS & " " : Dream	13.-V
32470	YUSEF LATEEF: Eastern sounds	13.-V
32619	MARC DUCRET: Detail	20.-V
36991	ANIMALS: Tracks	13.-V
31911	ARTHUR BLYTHE: Hipnotism	13.-V
4355	MAGNUM MYSTERIUM	11.-V

104
 90
 28
 17
 239.-



013517

Ein
bot
kön
voll
Ante
geste
ein
frem
auf
ich
rute
kong
wie
nich
der
die
Sen
2 T
weit
immer gut

Jobi ORBEEG Enterprises

An Herrn
Moselpanckern Stein

Dies ist ein heroischer Versuch,
herauszufinden, ob die Faxen
sich vertragen.

Ich hoffe die Mosel fließt ruhig
dahin.

Pass auf, wenn Du abends vor
die Tür gehst. Mack the knife is
on the road.

Grüß Deine herrliche Martina
und komm wie auf die falsche
Stadtbahn.

Regards Jobi

013516

~~013516~~

ungen vom Leben (auch wenn es sich
nur um einen Abschnitt von 2 Tagen han-
delt); nicht mit der Realität überein-
kommen. Macht nichts. Bloß = ohne Vor-
fende passiert bei mir überhaupt nix. Also
mole ich mir 2 Tage Unterwegssein aus und
fühle mich schon gehetzt, wenn ich eine
Weile durch Mettlach spazieren muß, wo M
noch Möbeln fürs Badezimmer Ausschau
hielt und in einem Rundgang durch die
Ausstellungsräume der Firma Villeroy & Boch
endete. Da herinnen war es mir demmaßen
edel, daß ich bald schon die innere Über-
sicht verlor und wieder einmal mehr ein-
sehen mußte, was für ein zorniger Schlucker
ich doch bin, womit ich gut leben kann,
wenn ich zurückgezogen lebe und nicht
allzuviel von der richtigen Welt mitkriege.
(Unterbrechung / Frühstücksei / Gespräch mit
der Pensionswirtin / 3 flache Boote von oben)

17. NOV. 2000



013517

74. NOV. 2000 / 6^h 30

Seit fünf Uhr wach
und im Bett liegend, eine Stunde Long gedanken
hin & her geschrieben = imaginäre Briefe im
Kopp. Anstatt mich noch mehr zu verheddern,
bin ich um 6 Uhr noch unten, Kaffee gekocht
und sinniert, daß ich nicht wüßte was ich tun
soll, wenn ich nicht in Bücher schreiben würde.
Privatansch. Musik = DEEP FOREST. Tags
danach ist nichts besser, sondern bloß ein Tag
später. Schwere Wetter. ☒☒



013518

74 NOV 2000



013519

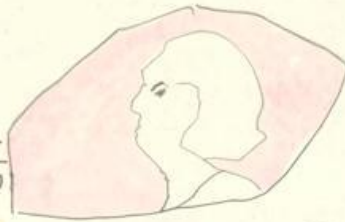
14. NOV. 2000 DRUIDEN-IMBISS

Schmolthons sagte, ein Mann hätte ihm erzählt, er fände in den Frauen nur noch wunderbar, daß sie keine Männer wären. Natürlich, hätte der Mann ihm erzählt, sei er neben einer fremden Frau in einem fremden Bett wohl geworden und er wäre stark ins Grübeln gekommen, was den vergangenen Abend oder die vergangene Nacht betraf und ihm wäre plötzlich sehr bange geworden: ohne Erinnerung zu die letzten Stunden sei er neben der fremden Frau gelegen und er überlegte, was er sagen sollte, hätte der Mann erzählt, eventuell eine Entschuldigung für Geschlechtsverkehr ohne Bewußtsein, oder dafür, daß es nicht zum Geschlechtsverkehr gekommen ist. Der Mann hätte ihm erzählt, sagte Schmolthons, in den letzten Monaten wäre ihm schnell das Bewußtsein entschwunden, sobald er Bier zum Schlupps trank, er würde nach da oder dort gehen, und wenn er ankäme, ~~wäre~~ wisse er nicht wie er hinkam. Er wäre schon einmal im falschen Auto wohl geworden, aber noch nie neben einer fremden Frau, hätte der Mann gesagt, und er sei froh gewesen, daß eine Frau kein Mann ist. Dann hätte er sich vorsichtig bis zur ~~Bettkante~~ Bettkante geollt, immer weiter,

013520

bis er aus dem Bett gefallen sei, wovon die Frau unglücklicherweise wohl geworden wäre, aber er hätte neben dem Bett gelegen und sich schlafend gestellt. Später hätte die Frau ihn gewarnt, das Frühstück stand auf dem Tisch, und da sei der Mann wieder froh gewesen, daß Frauen keine Männer sind, denn mit ~~dem~~ von einem Mann hätte es besten-

14.
XI.
2000

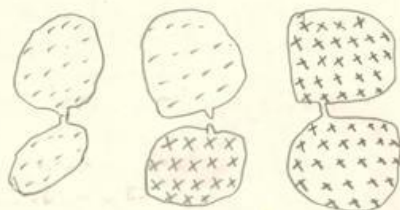


Falls Bier zum Frühstück gegeben. Schmolthons sagte, der Mann hätte ihm erzählt, daß er während des Frühstückes mit der Frau nicht über Geschlechtsverkehr gesprochen hätte, sie hätten schweigend gefrühstückt und dann sei er gegangen. ☒☒

FRAUEN DIE KLAVIERE TRAGEN / VON DER FRÜH BIS IN DIE NACHT / HABEN ~~MODELL~~ ~~WESSTUMM~~ EINEN STRAMMEN MAGEN / WEIL KAVIAR SONST ÜBEL MACHT. / IST KAVIAR ^{IN ZWINGSTER ZEIT} ~~DEIN KAVIAR~~ / EIN ZU TRAGENDES KLAVIER / ODER NENNT MAN: STETS

013521

BEREIT / KAVIAR DEN KAVALIERS ? /
 TRAGEN FRAUEN KAVALIERS / IST'S FÜR
 EINEN GUTEN ZWECK / MUSIK SPIELEN
 DANN KLAVIERE / UND ZUM KAVIAR GIBT'S
 WECK / WENN ABER DOCH : FRAU TRÄGT
 KLAVIER --- WAS KANN ICH DAFÜR ?



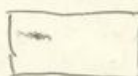
14.
 XI.
 2000

Wendelin von der
 Humboldtsruh mit Nadel-
 kissen auf dem Rücken.
 (Sollte eigentlich
 gerads Igel werden.)
 22.11.05



013522

14
 XI
 2000
 Imbiß / Druiden



Der fliegende W. von
 der Humboldtsruh.
 (unten links)



ruhende
 der Humboldtsruh
 beißt seinen
 Vornamen.

Der wunderschöne Longhair-Wendelin
 = Europ-Pokal-Sieger in Nadelkissen-
 tragen, verstand es nicht, daß dem
 Herrchen des Nadelkissen seiner Dorfs
 doch viel lieber war.

013523

14.
2000



Hinter vorgehaltener Hand wurde im Dorf gemunkelt, daß Wendelin sich deshalb so gerne exponierte, weil er einen Negerpimmel hatte. (Bonk nicht hoch genug.)



Kampf-Wendelin, als er Wolf werden wollte. (22^H40) 013524



Wendelin als junger Benny.



Wendelin als alter Postbus



Einmal zeigte das Herrchen dem kleinen Wendelin wie Kampfhund geht.

013525



013527



17. NOV. 2000

Zwei Zeichnungen als Überbleibsel vom letzten Abend im Druiden-Impuls. Das wunderbare Leben, fast wie sonstig im WW: Mit dem Buch in die Wirtschaft gehen, schreiben / Biers / zeichnen und das Gefühl kriegen, als wäre ich gerade nochmal davon gekommen. ☒☒

Gestern war Jan aus der Nachbarschaft hier und er erzählte, daß sie demnächst eine Klausur schreiben würden: DADA / Expressionismus und abstrakte Malerei. Wie kommen auf die

013528



17. XI. 2000

Rede von Jackson Pollocks Trübs und Jan sagte, in einem Film hätten sie das gezeigt bekommen und er und seine Mitschüler wären sich schnell einig gewesen, daß solch ein Mann spinnen muß: Farbe über Leinwand kippen, was soll das? Weiß ich auch nicht. Und wenn ich es wüßte, würde ich mir überlegen, ob es sich lohnt es weiter zu erzählen. Das Leben als Brittenredner war schon immer einfacher. ☒☒

013529

und gestimmt und als sich die ^{Dame} ruhig und lässig eine Zigarette anzündete, hätte er ob ihrer Unverfrorenheit ~~das~~ den Blick tatsächlich nicht mehr von ihr abwenden können. Darauf hätte die Frau gefragt, ob er notzeit sei und er, Schmollhons, hätte augenblicklich der Bedienung, ~~gegenüber~~ die gerade für ^{die} Dame ein exotisches Getränk servierte, bedeutet, daß er zahlen und das Caféhons verlassen wolle. Erst draußen vor der Tür wäre ihm aufgefallen, daß er ^{das} Getränk der Dame ~~nicht~~ ~~bestellt~~ bestellt hatte. Unter "notzeit" hätte er sich ~~etwas~~ etwas anderes vorgestellt, sagte Schmollhons. ☒☒

17.
NOV.
2000



THE
BEATLES
1

(Radio-
gedudelt)
23^h30

013532

18. NOV. 2000 / 1^h45

Die einfache Welt / das sogenannte einfache Leben, wird mir bisweilen immer komplizierter. Wenn das Wort "bewerten" nicht so etwas gestelztes an sich hätte, wäre mir, als könnte ich mir diesen Satz glauben. ☒
MUSICK: offenbar die mittelalterliche Schreibweise in England (Parcell-CD). ☒☒

POST FINDEN = BRIEFE
VON FRÜHER SPÄTER LESEN
= MEHR WISSEN.

Kurz vor Mitternacht in die Wirtschaft gegangen und die üblichen Schreibhalse getroffen. Das Schöne an lustigen Menschen ist, daß sie besoffen ebenso laut schreien können, wie sie sonst lustig sind. gerade von Schwanzlänge. Möglich, daß sich zu der Mode jeder einen Zitteraal denkt - aber muß man sich deshalb gegenseitig norwerten, was man am anderen noch nicht gesehen hat? Ich wollte, ich hätte eine Erklärung für mein Leben: Was ich Trag

013533

für Tszy tue, ist mir oft so fremd
wie ein ferner Kontinent. Und ich
wollte, daß mir irgendwelche Fexen
- exoterisch oder nicht - helfen würden.
Glaube ist womöglich einfacher = egal
zu was = Hauptache glauben. ☒☒



~~18.~~
~~Fl.~~
2000

2440

Beim Sortieren des angesammelten
Zeitgeistes = mehr ises nicht = Ange-
sammelt & unabsichtlich weg-
gelegter Kram, von dem ich heute
nur noch weiß, daß er damals sein mußte =

013534

Das Erlebete abheften und am besten
nicht wiederfinden ☉ also habe
ich heute 2 Briefe von 2 Frauen
gesehen, die mir ihr liebes - Psycho-
gramm mütterten. Die Wehen
gleichen sich. (grade wurde ich mal
kurz wütend über mich selbst, weil
ich immer noch nicht male, aber
alte vergangene Post durchstöbere -
und nicht wegwerfen kann.) Einen
Kasten Bier wegzuwerfen, geht selbst
zu der Wein - Mosel nicht = Hohen-
burger Pils. (3") ☒☒



~~18.~~
~~Fl.~~
2000

11455

013535



013536

11. NOV. 2000 — Nichts schlimmeres als
frühe Novembersonntage. Das heißt: Naturbe-
dingt mag der Mensch angeblich den Monat
November am wenigsten von den 10 trostlosen
Monaten des Jahres. Lediglich Mai und (mit
Abstrichen) Oktober kommen als Basis des
vorherrschenden Glückes in Frage. Alle anderen
Monate sind selbst an Sonntagen schlimmer
als die miesesten Tage im Mai und Oktober.
Vatererkundigungen haben ergeben, daß der Mensch
am liebsten im Oktober stirbt, damit er den
November erst gar nicht mehr erleben muß.
Wer überlebt, liest grimms Märchen: Tag &
Nacht, bis der November vorbei ist und der
schöneblühende Dezember beginnt. Dieser hat
lediglich den Vorteil, daß am 21. die Tage
wieder länger werden und am 24. Weihnachten
ist. Silvester sollte man ab diesem Jahre sowieso
abklopfen: Den Jahreswechsel nur noch
feiern — überhaupt: Irigendwas in diesem
Leben feiern, holte ich für reichlich über-
trieben — also, Jahreswechsel feiern ist mir
inzwischen nur noch trügerische Hoffnung
auf bessere Zeiten und noch Dezember kommt
als ^{stilles} Neubeginn der Januar. Ausgerechnet.
Außer den Menschen, die im Januar ge-
burtstag haben, will keiner etwas mit diesem
Monat zu tun haben. Der Februar ist
ebenso kalt und blöd, dafür aber kürzer. —>

013537



013538

0007. IX. 61

gegen den März will ich jetzt nichts zu
laut sagen, denn im März habe ich Geburtstag
- was ich selbst ~~als~~ meine persönliche Tragödie
erlebte - doch vermutlich kann der März
nichts dafür und schließlich kommt danach
übergangslos schon der April, der quasi der
Vorbote des Mai ist. Um dem April was
gutes zu tun, sage ich »Vorbote« statt
»Vormonat«. Natürlich ist der April ebenso
dünnlich, wie alle erwähnten Monate - und
obendrein noch lächerlich. Der April ist
sozusagen der Erfinder des Aprilwetters,
und wer das kennt, mag kaum glauben,
daß der Mai ein solch wunderschöner Monat
ist. Allein für den Mai lohnt sich jedes
Jahr der Jahreswechsel. Und jetzt schon
knospet in mir Freude auf den Mai und
müht mich fast schon glücklich - wenn
nicht Novembersonntag wäre und man sich
im November einfach nicht glücklich
machen darf. Doch das allerblödeste an
einem November-Sonntag ist, wenn ich
zudem eine CD höre, die MARC DUCRET
auf akustischen Gitarren eingespielt hat.
Legendäre schöndelich. Ich hoffe, daß diese
CD sich bis Mai abgespielt oder aufgelöst
hat. Wie auch immer: Hauptsache, sie
ist nicht mehr da und müht mich den Mai
kaputt. (14"35) 013538



20.
Nov.
2000

16"15

»Wald;«

Der TV-Sportreporter Waldemar Hartmann sagte in einem »Spiegel«-Interview, daß er mit weiblichen Vorgesetzten so seine Schwierigkeiten habe. Es sind schon ganz andere Eigentore kommentiert worden.

21. NOV. 2000

Seit Jahren höre ich SWR 2 = unsere tägliche Kultur gibt uns heute. Klassik bis zum Abrücken. Selbst die Nachrichten so edel, daß Fußballergebnisse nicht reinpassen. Also HR 1 gesucht und gefunden, in dem es leider um Hessen geht und die Musik ... ich möchte noch nie gern, daß ich POP-Musik hören muß, die ich mir selbst nicht aussuchte. Aber dafür einiges ge-

013540

quassel aus dem richtigen Leben und nicht, wenn Birk einen Fuß gelassen hat, der sich anhörte wie Orgelspiel und nicht gen Himmel stank. (Vermutlich verhält es sich so, daß ich kaum etwas über einen längeren Zeitraum anhörte: Sobald etwas zu verbrannt wird, ist mir Wechsel lieber als weiterhören.) ☒☒



21. XI. 2000

Eine Woche Urlaub (heißt: wegfahren und so tun, als gäbe es hier keine Baustelle), mit hauptsächlich viel schlafen oder sonstwie im Bett liegen. Und dann retour kommen und alle Arbeiten wären gemacht und ich könnte mit der Malerei beginnen. (19"30) ☒

013541



Die große Sehnsucht: Mönch in einer Kloster-
Brauerei sein. 4 Stunden Andacht und danach
Bierkosten. gute Akustik in den gewölbten.
Musik = KING CRIMSON: The Construction of Light. ☒☒

Angenommen, ich habe das Atelier
irgendwann poco bello aufgeräumt und ich
weiß wohin ich was gestellt habe: Dann
bleibe ich eine Woche im Atelier sitzen, ohne
etwas zu tun - außer mit Wohlgefallen

013542

die wunderbare Ordnung zu betrachten. ☒☒
Eine Sache mit der man nicht sein Geld
verdienen kann, ist keine Arbeit. ☒☒

Die schönen Winternächte gehen: Nach
einem heißen Bad im Atelier sitzen, eine
Flasche Bier und Gedanken zu den Bildern
treiben lassen. (Heimat.) ☒☒

Eine Frage, die ich mir bisher noch nie
stellte: Was schön ist, was man gerne mag
und womit man sich wohlfühlt, dürfte
niemals infragen. Frage: Angenommen
das ginge; wäre das nicht bisschen lang-
weilig? Und eine schlimme Vorstellung:
Man kriegt plötzlich einen Rappel weil
man sich wohlfühlt. Schlechte Lunte,
weil es einem gut geht. ☒☒

27. NOV. 2000

MAK



013543

21. NOV. 2000 / 22^h05. Musik = DAVID BOWIE =
~~Sound and Vision~~ Sound and Vision. Soweit ich
mich erinnern kann, besaß Pete Weed die LP.
Als ich '77 auf der Insel Petershorne wohnte,
hörten wir D. Bowie, den ich damals nicht mochte
und bloß deshalb Interesse an der Platte hatte,
weil Brian Eno viel mitwirkte. (LOW) ☒☒

Seit bald einer Stunde höre ich im Radio
Non-stop-Musik, ohne Moderation, keine
Pause zwischen den Stücken. Sehr unterschied-
lich und trotzdem, als ob es um ein Konzept-
Album ginge. (Paul Haines, v.B.) oder eine
Sendung von Karl Lippgenus, der unmoderierte
... → Schluss. ☞ ☞ ☞ ☞ ☞ Radiophone ☞
Durch die Bank Musik, wozu ich POP-Avant-
garde sagen würde. ☒☒

22. NOV. 2000 Im Nachbardorf Miden, hei-
ratete ein junger Mann die Weinkönigin. Das
Paar hätte demnächst glück ausgestrahlt, daß
das ganze Dorf als Schatten am Himmel zu
sehen war. Ebenso bei der Scheidung nach 4
Jahren Ehe. ☒☒

Ich bin einer von denen, die sich darüber
irgen, wenn ihnen die so genannte Wahrheit
gesagt wird. Zum Beispiel: »Du bist ein
ziemliches Arschloch, so, wie du manchmal
deine Umgebung behandelst.« Mag ich
nicht hören, will ich nichts von wissen.



21.
X/2
2000
.....

013544

013545

Ich bin für die abstrakte Sicht der Dinge und da passen solche Betrachtungen der Wirklichkeit nicht hinein. ~~Am Ende~~ Am Ende ist die Einsamkeit des Hergschlugs. ☒☒



22.
V O V.
2000

SESTINA: » In einer Sestina werden dieselben sechs Wörter benutzt, mit denen jede der sechs Zeilen der sechs Strophen abschließt. « Verstehe ich nicht - bin kein Troubadour - hört sich aber gut an. ☒☒



Wenn Brahms mit 25 schon seinen Begräbnisgesang komponiert hat, dann ist es zu der Zeit, daß ich bald mit einer Serie

013546

Begräbnisbilder anfange. (Lust Wahrsagerin werde ich deshalb aus dem Leben scheiden, weil ich eines morgens keine Lust mehr habe aufzustehen. Zufällig ist dann gerade Hochwasser, der Berg rutscht und das Haus bricht entzwei.) Das Schöne am Tod ist, daß man die Besicherung davor ~~at ignorieren kann.~~ ~~at ignorieren kann.~~ zum Beispiel Brahms: Der hat seine Begräbnisgesänge so lange unter Verschluss gehalten, weil er Angst vor Störung der Friedhofruhe hatte. Im Grab liegend, konnte er so tun, als würde er nichts mittereuen. ☒

Längst schon ist mir das Mosel-gesti so verträumt, daß ich sie zum Kaffee ins Atelier beten würde, wenn sie zu mir hin winkend vor dem Fenster den Hund ausführt. Was aber mache ich mit dem Hund? (Lose an einem Baum binden und auf Hochwasser warten?) ☒☒

Herke / 13. Nov. 2000



013547

045

23. NOV. 2000



Nachdenken
über das
Dingens

23.
11.
2000

013548

Die Welt sehen, wie sie ein Mensch zuvor
noch nie gesehen hat: Wozu? Und wenn
dann trotzdem ein Mitleidungsbedürfnis
eintritt, anderen aufzeigen was man gesehen
oder erlebt hat, dann muß man dies in einer
Sprache / Bildern tun, die der andere nach-
vollziehen kann. So was nenne ich zwei
Bedürfnisse in gegenrichtung. Von daher ist
die Kunst für mich nicht das Aufzeigen der
Dinge (Klee = Kunst macht sichtbar), sondern
lediglich die Lust an der Sache. Mein Mit-
teilungsbedürfnis hält sich sehr in Grenzen.
Es sei denn, man folgt meiner Sprache - &
dann ist man sowieso verrückt, weil ich es
nicht sichtbar zu machen. (Zweifel
Tragesumfang,) ☒☒



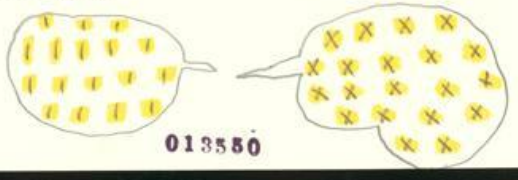
Vor 10 Jahren erklärte ich Heistersteyn in
der Galerie "Tendenz", daß ich das Mit-

013549

23. XI. 2000

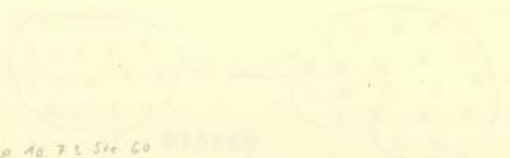
festungsbedürfnis so sehr, wie es noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat. Links & rechts ein Glas Wein. An der Wand die Zeitungs-Serie »Lautlosers Spektakel 1-15«, wovon 2 verkauft wurden, ~~zwei~~ sieben Zeitungen noch existieren und der Rest noch nie existiert hat. Heistersteyn ist Buchhändler und interessiert sich für Auf-lagen. Ich sagte, ich würde eine Serie hoch anlegen, ohne mir vorzunehmen durchhalten zu müssen. Die Wahrheit in der Kunst soll sich gut anhören und 75 hört sich besser an als drei. Seither hatte ich bezüglich der Kunst kein Mitterlungsbedürfnis mehr = Heistersteyn war so enttäuscht, daß er mit ein Glas Wein aus der Hand nahm und sich selbst betrank. ☒☒

Einer Frau fiel das lange Haar in die Butter und ihr Mann sagte, er hätte die Butter gesehen, wie er sie ~~wahrscheinlich~~ zuvor noch nie gesehen hat. Die Frau aber sagte, er solle sein Mitterlungsbedürfnis für sich behalten. ☒☒



013550

Handwritten text in German, likely a letter or a page from a manuscript. The text is written in a cursive script and is mostly illegible due to fading and the angle of the page. It appears to be a personal communication or a formal document.



2001540 Hp 40 71 5te 60 010000

60



00